

Hilfebedarfsmessung von Menschen mit psychischer Erkrankung oder seelischer Behinderung im Land Sachsen-Anhalt – Evaluation des Salzwedeler Erhebungsbogens (SEB)

Matthias Bawolek¹, Nicolas Nowack², Wolfgang Schulz¹

¹ Institut für Psychologie, Technische Universität Braunschweig

² Zentrum für Soziale Psychiatrie Salzwedel

Kurzfassung

Evaluiert wird ein neues Fremdeinschätzungsverfahren für Hilfebedarfe von Menschen mit psychischer Erkrankung oder seelischer Behinderung (SEB), das für die Eingliederungshilfe in Sachsen-Anhalt vorgeschrieben ist. Anhand von zwei Patientienstichproben (N=94, N=44) werden Schwierigkeiten, Trennschärfen, Homogenität, Reliabilität und Aspekte der Validität berechnet. Die psychometrischen Kennwerte weisen durchweg zufrieden stellende Werte auf. Die Effektstärken deuten auf weniger Hilfebedürftigkeit bei Patienten hin, die sozial stärker integriert und psychisch stabiler sind. Die Beispiele zu seinen Items machen den Bogen anschaulich. Die Messung von Hilfebedarfen psychisch kranker Menschen kann mit diesem neuen Verfahren exakter durchgeführt werden als mit dem vorherigen Verfahren Sachsen-Anhalts, das für alle Behinderungsarten galt. Mittels SEB könnten die Maßnahmenpauschale genauer auf die Bedarfe des Patienten abgestimmt und die Kosten einer Einrichtung besser gedeckt werden. Der fortgesetzte Einsatz des Erhebungsbogens in der Praxis wird empfohlen. Weitere Validitätsprüfungen sollten erfolgen.

Schlüsselwörter

seelische Behinderung
Hilfebedarf
Hilfebedarfsmessung
psychometrische Überprüfung
Rehabilitation

1. Einleitung

Der Gesetzgeber fordert mit § 76 (2) des SGB XII eine Erfassung von Hilfebedarfen behinderter Menschen, die Leistungen einer entsprechenden Einrichtung in Anspruch nehmen und Sozialleistungen beziehen. Die Messung von Hilfebedarfen dient sodann einer Kalkulation der „Maßnahmenpauschale“, die die Einrichtungen für ihre Dienstleistungen, welche sich nach

dem Schweregrad der Erkrankung des Patienten richten, erhalten. Die Gesetzgeber legen jedoch keine Instrumente zur Messung von Hilfebedarfen vor. Deren Entwicklung bleibt Aufgabe der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und der Einrichtungsträger auf Landesebene oder von Experten. In Sachsen-Anhalt wurde bis 2007 ein Messverfahren eingesetzt, welches – unabhängig von der Behinderungsart – Hilfebedarfe messen sollte. Dieses Verfahren stieß

in der Praxis auf Ablehnung, weil die Items als zu undifferenziert empfunden wurden und eher auf *geistige* Behinderungen ausgerichtet erschienen, für die es nun auch verwendet wird [1]¹ Für *seelisch* Behinderte auf ein vorliegendes Instrument zurückzugreifen (z.B. IBRP), lehnte das Sozialministerium ab, da es durch andere Scores etc. nicht der Systematik des bisherigen Verfahrens folge. Daher wurde von Nowack ein anderes Verfahren bereits 2005 im Zentrum für Soziale Psychiatrie Salzwedel (ZSP) zusammen mit kooperierenden Salzwedeler Netzwerk-Einrichtungen entwickelt, das auf psychische Behinderungen ausgerichtet ist [2]. Dieses Fremdeinschätzungsverfahren „Salzwedeler Erhebungsbogen für Hilfebedarfe von Menschen mit psychischer Erkrankung oder seelischer Behinderung (SEB)“ wird nun in Sachsen-Anhalt flächendeckend² eingesetzt und soll in dieser Arbeit evaluiert werden. Mit insgesamt 40 Items in sechs Skalen werden unterschiedliche Hilfebedarfe ermittelt („A) Arbeit, Beschäftigung und weitere Förderung“, „B) Lebenspraktische Anleitung“, „C) Besondere psychosoziale Angebote“, „D) Pflegerische Hilfen“, „E) Bildung“, „F) Soziale Kontakte“). Bei der Weiterentwicklung des Verfahrens gab es jedoch einengende Beschränkungen seitens des Sozialministeriums. Es war weder möglich, Skalen zu entfernen oder hinzuzufügen, noch war es gestattet, die Skalenscores und somit den Gesamtscore zu verändern.

2. Methode

Die Daten für die Evaluation wurden von drei psychiatrischen Einrichtungen aus Salzwedel zur Verfügung gestellt (*ZSP, Haus Mittendrin, Horizont*). Der erste Datensatz (N=94) wurde 2005 speziell für die psychometrische Überprüfung erhoben. Anhand dieser Stichprobe wurde eine Itemanalyse durchgeführt sowie die Homogenität und die Reliabilität der Skalen berechnet. Zur Validierung wurden an einer zweiten Stichprobe aus dem Jahr 2009 (N=44) der Erhebungsbogen mit Außenkriterien in Beziehung gesetzt, die den Patientenakten zu entnehmen waren (Einrichtungstyp, gesetzliche Betreuung, Berufsausbildung, Schulabschluss, Wohnform vor Aufnahme in die Einrichtung, Alter). Es stellt sich die Frage, ob die mit dem SEB erfassten Skalen eine sinnvolle Schlussfolgerung auf den Hilfebedarf erlauben. Hierzu werden parameterfreie Verfahren (Mann-Whit-

ney-Test, Kruskal-Wallis-Test) verwendet sowie Effektstärken berechnet. Weiterhin wurden von einer unabhängigen Person zusätzlich mit 11 Patienten der Stichprobe Interviews geführt. Die Interview-Ergebnisse wurden mit den Einschätzungen aus dem Erhebungsbogen verglichen (Wilcoxon-Vorzeichentest, Rangkorrelation).

3. Ergebnisse³

Die Ergebnisse der *Itemanalyse* sind durchweg positiv zu bewerten. 36 der 40 Items weisen Itemschwierigkeiten zwischen .20 und .80 auf. Die Trennschärfen sind bei allen Items $> .30$, 35 Items zeigen hier sogar hohe Werte ($r_{itc} > .50$). Lediglich das Item c2 „Kenntnis behinderungsrelevanter Zusammenhänge“ fällt in beiden Kriterien durch geringere Werte auf.

Die *Homogenität* wurde mittels Faktorenanalysen sowie durchschnittlichen Korrelationen (berechnet über Fischers z) überprüft. Bei der Faktorenanalyse konnten bei 38 Items Ladungen $> .40$ auf dem ersten Faktor ermittelt werden. Zwei Items c3 „Besondere Bedarfe ... bei Störungen der Emotionalität“ und c4 „Besondere Bedarfe ... bei Störungen der Wahrnehmung/des Denkens“ erwiesen sich durch sehr geringe Ladungen als deutlich inhomogen. Die durchschnittliche Test-Homogenität beträgt .40, lediglich zwei Items weisen Korrelationen $< .20$ auf (Item c3, c4). Zusätzlich wurden Fremdtrennschärfen ermittelt. Die Korrelationskoeffizienten der Items zeigen überwiegend hohe Werte auf den eigenen Skalen, was die bereichsspezifischen Hilfebedarfe bestätigt.

Die *Reliabilität* der Skalen (Cronbachs α) ist sehr zufrieden stellend. Die Skalen A bis E erreichen Reliabilitäten von $\alpha > .80$. Lediglich die Reliabilität der Skala F fällt mit $\alpha = .75$ demgegenüber niedrig aus. Auch die Reliabilität für den Gesamtwert ist sehr hoch ($\alpha = .95$, Split-Half $r_{1,2} = .87$).

Validität: Beim Vergleich der Hilfebedarfswerte zwischen den drei Einrichtungen konnten sehr hohe Effektstärken ermittelt werden (siehe Tab. 1). Die Einrichtungen zeichnen sich durch die Betreuung von unterschiedlich schwer erkrankten Patienten aus. Haus Mittendrin (HM) und Horizont – Ambulante Hilfen (HZ) betreuen weniger hilfebedürftige Patienten als die vollstationäre (Wohn-)Einrichtung des ZSP und stellen damit Indikatoren für psychische Stabilität und mehr Selbstständigkeit dar. Insofern können die Ergebnisse

ganz im Sinne der Erwartung verstanden werden. Zusammengefasst deuten die Effektstärken insgesamt auf weniger Hilfebedürftigkeit bei denjenigen Patienten hin, die psychisch stabiler (Art der Einrichtung, gesetzliche Betreuung), stärker sozial integriert (Wohnform vor der Aufnahme in die Einrichtung) oder eine bessere Ausbildung haben (Schulabschluss, Berufsausbildung). Beim Vergleich der Ergebnisse des SEB mit den Interviewdaten zeigen sich hingegen signifikante Unterschiede in den Skalen A, B und D ($p < .01$) und teils geringe Korrelationen (Skala B und E), bei Skala A sogar ein negativer Zusammenhang. Im Interview (v.a. Selbstbeurteilung) verstanden oder beantworteten die Patienten Fragen aus dem SEB-Fremdbeurteilungsbogen öfters nicht, die Patienten schätzten ihren Hilfebedarf fast durchgehend etwas geringer ein.

4. Diskussion

Der SEB ist gut an die psychische Behinderung angepasst worden. Er berücksichtigt sowohl Aspekte der Motivation als auch Hilfebedarfe hinsichtlich sozialer Kompetenzen. Auch bleiben selbst- oder fremdgefährdende Verhaltensweisen nicht unbeachtet. Die Ergebnisse der psychometrischen Überprüfung sind durchweg zufrieden stellend. Lediglich die Vergleich der gemessenen Hilfebedarfe durch Erhebungsbogen und Interview lassen Unterschiede erkennen, was zum einen unabhängige Rater mit allerdings umfangreichen Informationen bzw. guter Kenntnis der Patienten nahelegen könnte, zum anderen könnten die unterschiedlichen Ergebnisse aber auch

auf unwahrheitsgemäße Antworten der Patienten zurückzuführen sein. Sie stellten sich oft als selbstständig und unabhängig dar. Auch sollte beachtet werden, dass der SEB die *Fremdwahrnehmung* erhebt, die Interviews hingegen v.a. die *Selbstwahrnehmung* der Patienten. Weiterhin muss bedacht werden, dass der Vergleich nur auf 11 Patienten basiert.

Aufgrund der tendenziell ungünstigen Kennwerte der Items von Skala C wird empfohlen, diese umzuformulieren und zu beachten, dass alle Items dieser Skala einheitlich wirken. Ferner wäre es besser die Items von Skala F „soziale Kontakte“ durch Beispiele zu erweitern – wie bei den Items der anderen Skalen geschehen. Die einzelnen F-Items wären so genauer definiert und würden die jeweiligen Beziehungsbereiche deutlicher eingrenzen, was zu weniger Diskrepanzen zwischen den Beurteilern führen würde. Dies könnte auf die bisher geringe Reliabilität von Skala F eine positive Auswirkung haben.

Weitere Evaluationen an größeren Stichproben, auch aus anderen Regionen sind erforderlich, um die Ergebnisse generalisieren zu können.

Literatur

1. Kulig, W. (2006). Quantitative Erfassung des Hilfebedarfs von Menschen mit Behinderung. Dissertation, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; 2006 (<http://sun.doc.bibliothek.uni-halle.de/diss-online/06/07H054/prom.pdf>, Zugriff am 20.11.2008)
2. Nowack, N. (2005). Salzwedeler Erhebungsbogen für Hilfebedarfe von Menschen mit psychischer Erkrankung oder

Tab. 1: Überprüfung der Validität: durchschnittliche Effektstärken d

	d (gemittelt über alle Skalen)	d (Gesamtscore)
Einrichtung (ZSP vs. HM/HZ)	2,648	3,408
Betreuernotwendigkeit (ja vs. nein)	0,527	0,536
abgeschlossene Berufsausbildung (nein vs. ja)	0,511	0,628
Schulabschluss		
kein Abschluss vs. Hauptschulabschluss	0,517	0,829
kein Abschluss vs. Realschulabschluss	1,035	1,173
Hauptschulabschluss vs. Realschulabschluss	0,703	0,723
Wohnform vor der Aufnahme: allein vs. wohnen bei Eltern/Verwandten	0,707	0,817
Alter:		
50-81 J. vs. 20-34 J.	0,313	0,330
50-81 J. vs. 35-49 J.	0,341	0,335

ZSP = Zentrum für Soziale Psychiatrie, HM = Haus Mittendrin, HZ = Horizont

Endnoten

- 1) Dennoch wird der Geistig-Behinderten-Bogen (Anlage L des Rahmenvertrags) auch heute noch – für *alle* Behinderungsarten – in Sachsen-Anhalt verwendet, da er (in kaum veränderter Form) – ein 2. Mal – in den Rahmenvertrag (als Anlage A) einging und für *alle* Eingliederungshilfe-Empfänger von den Sozialämtern ausgefüllt werden soll!
- 2) Da es mit der Bezeichnung "Anlage M" auch im Eingliederungshilfe-Rahmenvertrag enthalten ist.
- 3) Eine ausführliche Ergebnisdarstellung ist von den Autoren erhältlich.

Lena M., Julia Schenk, Peter Neudeck

Putzen bis der Arzt kommt

... wie ich es geschafft habe, den Zwang zu besiegen

Lena M. beschreibt in diesem Buch, wie sie mit Hilfe einer symptomzentrierten Psychotherapie den Kampf gegen ihre Zwangsstörung aufnahm und gewann. Der Bericht wird ergänzt durch eine auch für Laien verständliche Darstellung der Zwangsstörungen aus klinisch-psychologischer Sicht und einem Interview, das der Psychotherapeut Dr. Neudeck etwa 6 Monate nach Behandlungsende mit Lena M. führte. Das Buch ist an Betroffene und Angehörige ebenso gerichtet, wie es innerhalb einer psychotherapeutischen Behandlung zur Bibliotherapie eingesetzt werden kann.

Aus dem Vorwort:

"Ich habe Lena M. als sehr mutige und willensstarke Person kennengelernt und beim Lesen ihrer Geschichte bemerkte ich immer wieder, wie motiviert und konsequent Lena M. den Kampf gegen den Zwang aufgenommen und geführt hat. Ich wünsche anderen Betroffenen, dass der Bericht ihnen Mut mache diesen Weg zu gehen. Es lohnt sich!"

P. Neudeck



108 Seiten
ISBN 978-3-89967-619-8
Preis: 15,- €

Prof. Dr. Wolfgang Schulz
Institut für Psychologie
Technische Universität Braunschweig
Humboldtstraße 33
D-38106 Braunschweig
E-Mail: wolfgang.schulz@tu-bs.de



PABST SCIENCE PUBLISHERS

Eichengrund 28, D-49525 Lengerich, Tel. ++ 49 (0) 5484-308, Fax -550
pabst.publishers@t-online.de, www.psychologie-aktuell.com, www.pabst-publishers.de